



**FÖRDERN.
HELFEN.
SEGEN STIFTEN.**

Jahresbericht 2018

Inhalt

Vorwort	3
Das Jahr 2018 auf einen Blick	4
Die Stiftung als Organisation	7
<i>HoffnungSchöpfen</i> – Ganzheitliche Schuldnerhilfe	9
<i>WegeFinden</i> – Lebensberatung	15
Behördenlotsen	19
Stadtteilzentrum <i>DiakoNied</i>	25
<i>befreit leben</i> – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen	29
Ausblick	31

Vorwort



*Liebe Freunde der Stiftung CHRISTEN HELFEN,
Liebe Leserinnen und Leser,*

***„Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache
einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.“***

Dieses Wort übermittelt der Prophet Jesaja als Verheißung und Zuspruch Gottes an das Volk Israel im Alten Testament (Jes. 43,19). Das Neue, die Veränderung – sie scheinen zum Greifen nahe. Etwas, das verloren war, verschüttet, wächst wieder auf. Ein starkes Bild für Hoffnung und neue Lebensperspektiven.

In den verschiedenen Arbeitsbereichen der Stiftung CHRISTEN HELFEN erleben wir täglich, wie im Leben von Menschen Neues entsteht. Etwa dort, wo eine allein-erziehende Mutter durch unsere Schuldnerberatung *HoffnungSchöpfen* den Weg heraus aus der Schuldenfalle findet; oder wenn in der Lebensberatung *WegeFinden* ein Klient die Rückmeldung gibt: „Ich habe wieder Kraft, meinen Alltag zu gestalten; oder die Familie, der die Behördenlotsen zu einem städtischen Wohnberechtigungsschein und damit zu einer neuen, dringend benötigten Wohnung verhelfen konnten. Unser Jahresbericht 2018 vermittelt wieder eine Vielzahl von Informationen, Einblicken und Beispielen, wie durch die Arbeit der Stiftung sich Neues im Leben von Menschen entwickeln konnte.

Die zahlreichen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung sind dabei „Wegbereiter“. Sie helfen, neue Wege in der Wüste des Lebens vieler Menschen zu bahnen. Ihnen und den vielen Förderern und Spendern unserer Arbeit gilt unser besonderer Dank! Sie alle tragen dazu bei, dass wieder „Wasserbäche in der Einöde“ fließen können.

Das Neue zu erkennen, das sich seinen Weg bahnen will – dies ist auch immer wieder die Herausforderung, vor der die Stiftung insgesamt steht. Die Stiftungsarbeit bedarfsorientiert weiterzuentwickeln und Veränderungen in den Rahmenbedingungen moderner diakonischer Arbeit behutsam zu integrieren, das beinhaltet manchmal auch ein Abschiednehmen von Vertrautem, sichert gleichzeitig aber auch die nachhaltige Erfüllung des Stiftungszwecks in einer sich verändernden Gesellschaft.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Unterstützung in unterschiedlichster Form!

In herzlicher Verbundenheit

Dr. Günther Falcke

Vorstand

Arbeitsbereiche

HoffnungSchöpfen

- Staatlich anerkannte, soziale Schuldnerberatung mit ganzheitlichem Ansatz
- Teil der Rahmenplanung der Stadt Frankfurt für die Hilfe für Menschen mit Schuldenproblemen (Stadtteile Nied und Sossenheim)



WegeFinden

- Lebensberatung für Menschen in Krisensituationen und Veränderungsprozessen
- Ein Team qualifizierter christlicher Berater



Behördenlotsen

- Ehrenamtliche Unterstützung bei allgemeinen Behördenangelegenheiten
- Offene Sprechstunde im sozialdiakonischen Zentrum *DiakoNied* und Ämterbegleitung als Hilfe zur Selbsthilfe



Entwicklungen in 2018

- Weiterhin steigende Beratungsnachfrage
- Klienten überwiegend HartzIV-Empfänger und Personen mit Migrationshintergrund
- Zunahme der Zahl der Klienten mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger) und erhöhtem Beratungsaufwand
- Neue Leitung seit 1.01.2018 und neue vollzeitliche Schuldnerberaterin im Team
- Weiterentwicklung der Qualitätssicherung und fachlichen Vernetzung

- Kontinuität in der Beratungsnachfrage
- Vielfältige Beratungsthemen
- Zunahme von Paarberatungen
- Starke Beratungsnachfrage durch Menschen mit christlichem Hintergrund

- Weiterhin steigende Beratungsnachfrage
- Vielfältige und herausfordernde Themenstellungen
- Hoher Anteil an Klienten mit Migrationshintergrund aus 47 Nationen
- Kontinuierliche Schulung des engagierten Teams von derzeit 7 ehrenamtlichen Behördenlotsen
- Positive Evaluation der dreijährigen Projektphase unter Förderung durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt

Arbeitsbereiche

DiakoNied

- Ein Ort der Hilfe und Begegnung im sozial schwachen Frankfurter Westen:
Secondhand-Laden, Begegnungscafé, psychosoziale Beratung, Behördenlotsen
- Integrierte Stadtteilarbeit mit sozialpräventiver Funktion und niederschwelliger Zugangsmöglichkeit zu qualifizierten Beratungsangeboten



befreit leben

- Programm für Menschen, die in ihrer Identität verletzt wurden, bis hin zu Missbrauchserfahrungen
- Biblisch-theologisch und psychologisch fundierte Selbsthilfekurse



Entwicklungen in 2018

- Hohe Akzeptanz des sozial-diakonischen Zentrums im Stadtteil
- Gute Vernetzung mit Kirchengemeinden und anderen Sozialakteuren vor Ort
- Februar 2018: 15-jähriges Jubiläum von *Secundo*
- Sozialpräventives Modellprojekt im Begegnungscafé

- Kurse in den Regionen Chemnitz, Frankfurt a.M. und München
- Rund 30 ehrenamtlich Mitarbeitende
- Januar 2019: Perspektivwochenende in Frankfurt a. M. zur organisatorischen Weiterentwicklung der Arbeit
- Vernetzung des Leitungsteams im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich Schweiz)

Die kostenlosen Beratungsangebote in den Arbeitsbereichen der Stiftung stehen allen bedürftigen Menschen offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung.

Bilder aus dem Stadtteilzentrum „DiakoNied“



Straßenbauarbeiten
vor „DiakoNied“



Secundo: hier macht
Einkaufen Spaß.



Verleihung einer Spende auf der
Spendengala von InfraServ Höchst



Jubiläum 15 Jahre Secundo
am 24.02.2018



links: Im Lager gibt
es immer viel zu tun.

rechts: Auch an der
Kasse erwartet die
Kunden ein freund-
liches Lächeln.



Workshop zur Gewalt-
prävention Sept. 2018

Die Stiftung als Organisation



Vorstand, Kuratorium, Geschäftsführung

Im Mittelpunkt der Arbeit des überwiegend ehrenamtlich tätigen Vorstands standen auch in 2018 Leitung und Ausbau der Arbeitsbereiche der Stiftung, Finanzen und Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Vorbereitung von Berichterstattung und Beschlussempfehlungen für das Kuratorium sowie die allgemeine Geschäftstätigkeit und Überwachung der Stiftungsaktivitäten zur Erreichung des Stiftungszwecks.

Dem Stiftungsvorstand gehörten 2018 folgende Personen an:

- Dr. jur. Günther Falcke, Rechtsanwalt, Königstein im Taunus (Vorsitzender)
- Barbara Weigt, Architektin, Coach & Trainerin, Wiesbaden (bis 30.09.2018)
- Stephanie Kiefer, Sozialarbeiterin (B.A.), Kronberg (bis 30.09.2018)

Das ebenfalls ehrenamtliche Kuratorium berät, unterstützt und überwacht die Arbeit des Vorstands, insbesondere im Hinblick auf die Verfolgung des Stiftungszwecks. Das Kuratorium setzte sich in 2018 wie folgt zusammen:

- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg
- Dr. med. Martin Grabe, Ärztlicher Direktor, Kronberg im Taunus
- Helmut Hertsch, Unternehmer, Bad Homburg (Vorsitzender bis 26.07.2018)
- Pieter van Halem, Vorstand, Kronberg im Taunus

In 2018 fanden mehrere Kuratoriumssitzungen statt. Dort wurden der Jahresabschluss 2017 verabschiedet und das Budget 2019 behandelt. In mehreren Kuratoriumstreffen wurde außerdem über die personelle und strategische Weiterentwicklung der Stiftung beraten. Die Funktion des Kuratoriumsvorsitzenden ist seit August 2018 vakant.

Das Kuratorium der Stiftung hat im Januar 2019 geschlossen sein Amt niedergelegt, um den Weg für eine Neubesetzung zu eröffnen. Es ist bis dahin satzungsgemäß weiter kommissarisch tätig. Die Neubesetzung des Kuratoriums erfolgt mit Wirkung ab 01.05.2019. Ihm gehören dann folgende Mitglieder an:

- Viktor Boschmann, Abteilungsleiter, Bad Homburg (gehörte bereits dem bisherigen Kuratorium an)
- Antje Rogat, Christliche Therapeutin/Beraterin (ACC), Frankfurt am Main
- Eckhard Valldorf, Pastor, Kelkheim im Taunus

Für 2019/2020 ist eine Erweiterung des Kuratoriums um zusätzliche Mitglieder geplant.

Angesichts der stark gewachsenen Arbeit der Stiftung ist eine rein ehrenamtliche Geschäftsführung nicht mehr ausreichend. Vorstand und Kuratorium haben sich daher für die Anstellung einer Geschäftsführung in Teilzeit ausgesprochen. Diese Aufgabe wird ab April 2019 von Frau Christina Seekamp übernommen.

Finanzen

Das Stiftungskapital betrug zum 31.12.2018 unverändert 70.000 EUR. Verbindlichkeiten bestanden zum 31.12.2018 in Höhe von 42.000 EUR (Rückzahlung von Fördermitteln wegen eines nicht durchführbaren Projekts), die durch in 2018 erhaltene Geldmittel in gleicher Höhe gedeckt sind.

Die Arbeit der Stiftung wird fast ausschließlich aus Spenden und Förderzuwendungen Dritter und nur zu einem sehr geringen Teil aus den Erträgen des Stiftungskapitals finanziert. Die Einnahmen der Stiftung beliefen sich in 2018 auf insgesamt rund 272.000 EUR (Vorjahr: 232.000 EUR). Das Spendenaufkommen betrug 76.000 EUR (Vorjahr: 85.000 EUR). Die Fördermittel der Stadt Frankfurt, der Diakonie Hessen und von Drittstiftungen betrugen insgesamt 143.000 EUR (Vorjahr: 63.000 EUR). Die Aufwendungen der Stiftung beliefen sich im Geschäftsjahr 2018 auf 265.000 EUR.

Die Jahresrechnung 2018 der Stiftung wurde durch die Oehmichen GmbH, Steuerberatungsgesellschaft, Wiesbaden geprüft. Die Prüfung konzentrierte sich vor allem auf den Erhalt des Grundstockvermögens, die Schlüssigkeit des Rechnungswesens und die Einhaltung gemeinnützigkeitsrechtlicher Bestimmungen. Die Prüfung ist mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen: „Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung. Wir haben keine Feststellungen gemacht, die eine abweichende Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung gegenüber dem Entwurf der Jahresrechnung erforderlich machen.“

Mitarbeiter

Zum 31.12.2018 beschäftigte die Stiftung insgesamt 11 Teilzeitkräfte (davon 7 als geringfügig Beschäftigte) und 3 Honorarkräfte. Darüber hinaus sind ca. 50 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Stiftung tätig.





» Die Gründe, warum Menschen Schulden haben, sind sehr unterschiedlich. Das Thema hat zwar mittlerweile die Öffentlichkeit erreicht. Trotzdem herrscht noch oft die Meinung, die Betroffenen seien selbst allein an ihrer finanziellen Krise schuld. Doch so einfach ist das nicht! Hinter den Schulden stecken oft tragische Schicksalsschläge. Unsere Klienten haben alle ihre eigene Geschichte und brauchen deshalb auch unterschiedlich Hilfe.“
(Gabriele Schwab, Leitung Schuldnerberatung)

Überblick 2018

Menschen heraus aus der Schuldenfalle zu helfen, ihnen einen Neubeginn in der eigenverantwortlichen Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Angelegenheiten zu ermöglichen – dieser Auftrag unserer Schuldnerberatung *HoffnungSchöpfen* wird von Jahr zu Jahr bedeutender. Deshalb war auch das Jahr 2018 erneut von vielen Herausforderungen und Entwicklungen geprägt:

- Die Zahl der neuen Klienten in 2018 ist mit 276 auf einen Höchststand seit Gründung der Schuldnerberatung gestiegen. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 402 Klienten (Vorjahr: 356) beraten.
- Die Klienten aus unserem Beratungsbezirk Nied und Sossenheim bestehen zunehmend aus SGB II-Leistungsbeziehern und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Anzahl der Klienten mit prekärer Verschuldungssituation (20-50 Gläubiger) und Multiproblematik hat zugenommen. Daher ist der durchschnittliche Arbeitsaufwand pro Klient deutlich gestiegen.
- Seit Januar 2018 hat die Schuldnerberatungsstelle mit Gabriele Schwab eine neue, langjährig erfahrene Leitung. Personell wurde das Team in 2018 um Lisa Dietz als Schuldnerberaterin (volle Stelle) verstärkt.
- Im Zuge kontinuierlicher Qualitätsverbesserung wurden die Prozesse und Abläufe in der Schuldnerberatung durchgehend weiterentwickelt. Gleichzeitig wurde die Vernetzung mit den anderen von der Stadt Frankfurt geförderten Schuldnerberatungsstellen und der fachliche Austausch auf überregionaler Ebene weiter ausgebaut.

Rahmenbedingungen der Schuldnerberatung

In Frankfurt gilt mehr als jeder 10. Erwachsene als überschuldet – ohne Hoffnung, die Lage aus eigener Kraft nachhaltig verbessern zu können. Überschuldung betrifft oft die gesamte Familie und behindert damit das Gelingen von Chancengleichheit und Integration in Schule, Ausbildung und Beschäftigung.

Besonders gravierend ist das Ansteigen der sog. strukturellen Überschuldung, die sich unabhängig von der konjunkturellen Entwicklung manifestiert. So sind mehr als die Hälfte aller Betroffenen in Deutschland dauerhaft überschuldet. Das Thema „Altersüberschuldung“ hat ebenfalls weiter an Bedeutung gewonnen.

Eine zunehmende Problematik bildet außerdem die sog. generationsübergreifende Überschuldung. Neuere Erhebungen belegen, dass die direkte oder indirekte Weitergabe von vorgelebten Verhaltens- und Einstellungsmustern, insbesondere für jüngere Personen zu einer Prädisponierung des Umgangs mit Finanzen und Konsum führt. Überschuldung, Armut und soziale Ausgrenzung werden so von einer Generation an die nächste weitergegeben.

» Die meisten Klienten suchen bei uns Hilfe, weil sie selbst merken, dass es so nicht mehr weitergehen kann. Der Druck wird irgendwann einfach zu groß. Oft wissen wir als Berater mehr über die Schulden unserer Klienten, als die eigenen Kinder oder der Partner.“

(Lisa Dietz, Schuldnerberaterin)

Angesichts dieser systemischen Verfestigung der Überschuldungsproblematik darf die Begleitung von Menschen nicht bei der Schuldenbereinigung stehenbleiben. Erforderlich ist vielmehr ein ganzheitlicher Ansatz, der nicht nur symptomorientiert vorgeht, sondern stets auch die Stärkung der eigenverantwortlichen Problemlösungsfähigkeit der Betroffenen im Blick hat. Die Stiftung CHRISTEN HELFEN verfolgt seit Beginn ihrer Arbeit diesen ganzheitlichen Ansatz in der Hilfe für Menschen in der Schuldenfalle. Mit einem Verbund aus verschiedenen Angeboten – insbesondere soziale Schuldnerberatung, psychosoziale Lebensberatung, allgemeine Behördenhilfe und dem bisherigen Schuldenfonds – leistet sie einen multidisziplinären Beitrag, damit die Klienten ihre psychosoziale und wirtschaftliche Handlungskompetenz zurückgewinnen und Regulierungswege gefunden werden, um im Interessenausgleich mit den Gläubigern eine umfassende Schuldenbereinigung zu erreichen.

Mit diesem ganzheitlich ausgerichteten Ansatz stehen wir im Einklang mit dem Leitbild „Soziale Schuldnerberatung“ der Stadt Frankfurt, welches wir unterstützen und gemeinsam mit den anderen sozialen Schuldnerberatungsstellen in Frankfurt und dem Jugend- und Sozialamt praxisbezogen weiterentwickeln. Dieser Ansatz entspricht auch dem christlichen Grundverständnis des Menschen, der nur in der Wiederherstellung der gesamten Person sein Menschsein, seine Potenziale und damit seine ihm von Gott verliehene Würde voll entfalten kann.

Sozialraumnahe Schuldnerberatung

In 2018 wurde bereits im dritten Jahr flächendeckend die Schuldnerberatung für die Frankfurter Stadtteile Nied und Sossenheim angeboten (ca. 34.000 Einwohner). Damit ist *HoffnungSchöpfen* Teil der Bedarfsplanung der Stadt Frankfurt für soziale Schuldnerberatung und wird von ihr gefördert. Die beiden Stadtteile sind durch ein hohes Armutsrisiko der privaten Haushalte gekennzeichnet; in der Frankfurter „Armutslandkarte“ erscheinen sie tiefrot. Sämtliche Klienten für Schuldnerberatung aus diesen beiden Stadtteilen haben nunmehr die Möglichkeit, sich bei drohender oder bereits eingetretener Überschuldung an eine qualifizierte Beratungsstelle vor Ort zu wenden.

Damit leistet die Stiftung nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Linderung sozialer Not in der Großstadtmetropole Frankfurt. Sie erfüllt auch einen Auftrag im allgemeinen gesellschaftlichen Interesse auf der Basis praktisch gelebter christlicher Nächstenliebe.

» In unserem Einzugsgebiet leben vor allem sozial schwache Menschen und Ausländer, die große Verständnisprobleme haben. Unsere Klienten haben kein eigenes Haus, kein Sparbuch und nur selten ein festes Einkommen. Das erschwert unsere Arbeit natürlich sehr.“
(Lisa Dietz, Schuldnerberaterin)

Offene Sprechstunde

Seit Februar 2016 gibt es donnerstags von 10:00 – 12:00 Uhr eine wöchentliche Offene Sprechstunde in der Schuldnerberatung. Der Donnerstag wurde gewählt, da in dieser Zeit auch die Offenen Sprechstunden der Schuldnerberatungsstellen in den anderen Bezirken in Frankfurt stattfinden. Außerdem ist ebenfalls donnerstags die soziale Suppenküche der Ichthys-Gemeinde Frankfurt geöffnet. Unsere Klienten können also bei Bedarf, direkt nebenan, bei einer kostenlosen warmen Mahlzeit Begegnung und Gemeinschaft erleben.

Vielen Klienten fällt es leichter, ihr Anliegen erst einmal in einer Offenen Sprechstunde zu adressieren, als die Hürde der Vereinbarung eines festen Beratungstermins zu überwinden. Diese Zugangserleichterung soll dazu beitragen, dass Klienten schneller eine qualifizierte Beratung in Anspruch nehmen und so die Abwärtsspirale wachsender Überschuldung frühzeitig durchbrochen werden kann. Gleichzeitig ermöglicht die Offene Sprechstunde, die Beratungsanfragen unter dem Gesichtspunkt der Dringlichkeit des Handlungsbedarfs effizienter zu priorisieren. Notwendige Sofortmaßnahmen können zeitnah eingeleitet werden. In weniger dringlichen Fällen kann dafür gesorgt werden, dass bis zum nächsten vereinbarten Beratungstermin keine wesentliche Verschlechterung der Verschuldungslage eintritt. Im Durchschnitt haben 2018 jeweils 10 neue und bekannte Klienten die wöchentliche Offene Sprechstunde wahrgenommen.

Team und Qualitätssicherung

Zum 31.12.2018 umfasste das Team der Schuldnerberatung 4 Mitarbeiterinnen; neben der Leiterin Gabriele Schwab (Diplom-Sozialarbeiterin) und der vollzeitlichen Schuldnerberaterin Lisa Dietz (Master Haushalts- u. Dienstleistungswissenschaft), die ehrenamtliche Schuldnerberaterin Christiane Grabe und die Verwaltungskraft Petra Richardt.

Kontinuierliche fachliche Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Qualifizierung des Teams bilden einen wesentlichen Faktor für die Qualitätssicherung der Schuldnerberatung. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen nahmen in 2018 an verschiedenen Weiterbildungen teil und gaben ihr fachliches Know-how in den wöchentlichen Teamsitzungen und an zwei Klausurtagen an das gesamte Team weiter. Wichtig ist dabei auch die fachliche Vernetzung und der Erfahrungsaustausch unter den Schuldnerberatern, sowohl innerhalb der Stadt Frankfurt als auch auf Landes- und Bundesebene und im Rahmen der Diakonie Hessen. Die beiden anderen Mitarbeiterinnen hatten bereits vorher den Zertifikatskurs „Soziale Schuldnerberatung“ mit Prof. Dieter Zimmermann und Thomas Zipf an der Ev. Hochschule Darmstadt erfolgreich absolviert. Damit sind auch sie in zunehmendem Maße in der Lage, anspruchsvollere Teilaufgaben im Schuldnerberatungsprozess eigenständig durchzuführen.

Zahlen und Fakten

HoffnungSchöpfen führt umfangreiche statistische Erhebungen sowohl für die Bundesstatistik als auch für die Stadt Frankfurt durch. Daraus einige Zahlen:

- In 2018 kamen 276 neue Klienten in die Schuldnerberatung (2017: 226, 2016: 216, 2015: 129).
- Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 402 Klienten (Vorjahr: 356) beraten.
- In der Beratung erscheinen etwas häufiger Männer (56 %) und ledige Menschen (42 %). 52 % der Klienten hatten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft.
- Etwa die Hälfte der Klienten war in der Altersgruppe von 30-50 Jahren.

unter 18	18 - 30	30 - 40	40 - 50	50 - 65	über 65	GESAMT
0	99	112	95	78	18	402

- Die meisten der Klienten hatten keinen Ausbildungs- oder Hochschulabschluss (74 %) und waren nur zu 34 % erwerbstätig. Soweit sie erwerbstätig waren, bezogen sie zu 77 % ein Gehalt unter 1.500 € netto. Hauptauslöser der Überschuldung waren Arbeitslosigkeit und längerfristiges Niedrigeinkommen.
- Bei 85% der Klienten waren in 2018 mindestens 3 Beratungstermine erforderlich. Für 70% der Ratsuchenden ging es auch um Maßnahmen zur Existenzsicherung und zum Pfändungsschutz. Etwa die Hälfte der Klienten bezog Leistungen nach SGB II („Hartz IV“).
- Insgesamt konnten durch unsere Hilfe 35 Anträge auf Verbraucherinsolvenz und sieben Anträge auf Regelinsolvenz gestellt werden.
- Bei 189 Klienten konnte die Beratung noch vor Jahresende abgeschlossen werden (47%), davon der größte Teil (131 Fälle) plangemäß.

» In der Regel können wir mit jedem Klienten einen positiven Abschluss machen und Hoffnung mitgeben.“
(Lisa Dietz, Schuldnerberaterin)

Teamsitzung der Schuldnerberatung.
V.l.n.r. Lisa Dietz,
Petra Richardt,
Christiane Grabe,
Gabriele Schwab



Sozialer Schuldenfonds

Aus dem seit 2008 bestehenden, stiftungseigenen sozialen Schuldenfonds konnten in den zurückliegenden Jahren einer Vielzahl von überschuldeten Personen zinslose Darlehen zur Entschuldung gewährt und ihnen dadurch Wege in eine neue finanzielle Freiheit eröffnet werden.

Mit der Veränderung der Klientenstruktur und der zunehmend prekären Verschuldungssituationen der Ratsuchenden ist der Schuldenfonds im Laufe der Zeit an seine Leistungsgrenzen gelangt. Die Bereitschaft der Klienten zur Tilgung der Darlehen nimmt immer mehr ab. Damit erhöht sich der administrative Aufwand zur Geltendmachung der Rückzahlungsansprüche erheblich und es steigen die Risiken für das Stiftungsvermögen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen hat der Stiftungsvorstand beschlossen, die Gewährung neuer Darlehen aus dem Schuldenfonds mit Wirkung ab 01.01.2019 vorerst einzustellen. Auch in 2018 wurden zinslose Darlehen nur noch sehr eingeschränkt ausgegeben.

Ausblick 2019

Mit dem flächendeckenden Beratungsangebot für die Stadtteile Nied und Sossenheim hat sich auch die Zusammensetzung der Klienten der Schuldnerberatung verändert. Die Verschiebung geht eindeutig in Richtung ALG II- und SGB XII-Leistungsbezieher, Flüchtlinge, Asylbewerber und Menschen mit Migrationshintergrund.

Die deutschen Sprachkenntnisse sind oft noch ausbaufähig, die Klienten werden in diesen Fällen in ihrem Streben nach Integrationskursen unterstützt. Häufig müssen Übersetzer aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis der Klienten hinzugezogen werden. Auch die Verschuldungssituation stellt sich immer stärker prekär und beratungsintensiv, mit einer meist zweistelligen Anzahl von Gläubigern, dar. Die Beratungsstelle wird sich diesen neuen Herausforderungen anpassen und sich weiterentwickeln müssen. Trotz der Steigerung der Beratungskapazität im Gegensatz zu 2017 muss beobachtet werden, ob die Ausweitung ausreicht, um den beschriebenen Herausforderungen zu begegnen.

Des Weiteren gibt es noch langfristige Ziele, die die Stiftung gerne erreichen möchte:

- Bislang sind in der Schuldnerberatungsstelle keine Kapazitäten zur Durchführung von Angeboten zur Schuldenprävention verfügbar (insb. Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene, Stadtteilangebote in Nied und Sossenheim, Trainingsangebote zu finanzplanerischen Basiskompetenzen für Geflüchtete und Migranten etc.).

- Das ganzheitliche, integrierte Konzept der Schuldnerberatung der Stiftung CHRISTEN HELFEN macht eine ständig zunehmende Zusammenarbeit und Koordination mit den anderen Hilfsangeboten der Stiftung (z.B. Behördenhilfe, allgemeine psychosoziale Beratung) und anderer Fachdienste erforderlich. Nur so kann im Einzelfall über eine symptomorientierte Schuldenregulierung hinaus eine nachhaltige Stabilisierung und Stärkung der Eigenverantwortung der Klienten bei der Bewältigung ihrer wirtschaftlichen Belange erreicht werden.
- Gemeinsam mit den anderen Arbeitsbereichen der Stiftung ist uns daran gelegen, für die Klienten mit Sprachschwierigkeiten einen ehrenamtlichen „Dolmetscherpool“ aufzubauen. Die Daten der bereits bekannten Übersetzungshelfer wurden zwischen den Arbeitsbereichen ausgetauscht und im Laufe des Jahres wurde zum Beispiel durch einen Aufruf im Newsletter des „ARO Rumänischer Kulturverein Frankfurt & Umgebung e. V.“ nach neuen Übersetzungshelfern gesucht. Es ist dabei ein kleiner Pool entstanden, der genutzt werden kann, wenn es zu Verständigungsschwierigkeiten mit den Klienten kommt. Dieses niederschwellige Unterstützungsangebot wollen wir weiterentwickeln.
- Gerne möchten wir uns an der Ausbildung des Schuldnerberaternachwuchses beteiligen. Dies könnte über Angebote für Praktikanten, insbesondere für angehende Sozialarbeiter/innen in ihrem Anerkennungsjahr (Langzeitpraktikum) erfolgen. Um hier eine hohe Qualität der Ausbildung gewährleisten zu können, wären jedoch die räumlichen und personellen Kapazitäten zu erweitern.
- Der Stadtteil Nied wurde ab 2017 in das Bund-Länder Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Gemeinsam mit den vorhandenen Sozialpartnern in dem sozial schwachen Stadtteil sollen Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt werden, die zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen beitragen. Mit dem Aufbau eines Quartiermanagements seit Januar 2019 ist mit zusätzlichen Aktionen der Sozialakteure für den Stadtteil zu rechnen, die auch erhöhte Anforderungen an die Schuldnerberatung stellen werden.

» *Ich arbeite jetzt schon seit 20 Jahren in der Schuldnerberatung. In dieser Zeit hat sich viel verändert. Mittlerweile ist es auch schon für junge Menschen sehr leicht, Schulden zu machen. Gleichzeitig wird alles, was mit Geld zu tun hat, immer missverständlicher und komplizierter.“*

*(Gabriele Schwab,
Leitung Schuldner-
beratung)*

WegeFinden – Lebensberatung



Leitgedanken unserer Lebensberatung

Die psychologische Beratungsstelle *WegeFinden* der Stiftung bietet qualifizierte Lebensberatung für Einzelpersonen und Paare an, insbesondere für Menschen in Übergangs- und Umbruchphasen sowie Krisen- und Konfliktsituationen.

Gerade in einem urbanen Umfeld wie in der Großstadtmetropole Frankfurt, in dem vielfältige Lebensformen und -muster möglich sind und allgemein verbindliche ethische und gesellschaftliche Normen nicht mehr als selbstverständlich vorausgesetzt werden können, ist jeder Mensch vor die Aufgabe gestellt, sein Leben als Einzelner, in einer Partnerschaft oder in einer Familie in Eigenverantwortung zu gestalten. Gleichzeitig erleben immer mehr Menschen weitreichende Einschränkungen ihrer Möglichkeiten zur Lebensgestaltung, etwa durch sozioökonomische Abhängigkeiten und Bedrohungen, die Arbeitswelt mit ihrem Leistungs-, Konkurrenz- und Mobilitätsdruck, den immer deutlicher zu Tage tretenden Gegensätzen von Armut und Reichtum oder durch Erfahrungen von Flucht und Heimatlosigkeit. Bei allen Fragen der Gestaltung des Lebens- und Beziehungsalltags geht es immer auch um die individuelle Wert- und Sinnfindung.

» *Ich habe wieder Kraft, meinen Alltag zu gestalten.“*
(Eine Klientin)

In dieser zunehmenden Komplexität der Lebensgestaltung suchen immer mehr Menschen Unterstützung und Begleitung durch fachlich qualifizierte Beratungsangebote. Dabei erwarten sie auch und gerade von christlichen Kirchen und Organisationen ein breiteres Spektrum christlicher Lebens- und Glaubenshilfe, das über die klassische Seelsorge hinaus psychosoziale Hilfen bis hin zu therapeutischen Beratungsangeboten umfasst. Mit ihrer qualifizierten Lebensberatung reiht sich *WegeFinden* in den seelsorgerlichen und diakonischen Dienst ein, der der Gemeinschaft der Christen durch das Evangelium aufgetragen ist.

Unsere Beratung gilt den vielfältigen Konflikten menschlicher Entwicklung und menschlichen Zusammenlebens. Als eine Arbeit helfender Interaktion unterstützt *WegeFinden* die Ratsuchenden bei der eigenverantwortlichen Erarbeitung neuer Perspektiven und trägt dazu bei, persönliche Ressourcen zur Problemlösung zu entfalten. Mit ihrer Beratungsarbeit leistet *WegeFinden* außerdem einen Beitrag zur notwendigen Erweiterung und Ergänzung der sozialpsychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung im Großraum Frankfurt.

Ratsuchende und Themenbereiche

Insgesamt 28 Ratsuchende konnte das Team der kleinen Beratungsstelle in 2018 beraten, darunter 20 Neuanmeldungen. 10 weitere Ratsuchende haben wir an andere Stellen verwiesen (wegen besserer lokaler Anbindung, benötigter englischer Beratung, Alkoholproblematik, Bedarf an Psychotherapie etc.).

60% der Ratsuchenden waren Frauen. Der Anteil der männlichen Klienten hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen; ein Ausdruck dafür, dass mittlerweile vermehrt auch Männer in persönlichen Krisen oder Veränderungsprozessen eine Beratungsstelle aufsuchen.

» *Sie haben mir so geholfen, mich als Mutter zu verstehen. Ich kann viel besser mit meinen Kindern umgehen.“*
(Eine Klientin)

» *Der erste Schritt ist immer das Zuhören, denn nur dadurch entsteht Vertrauen. Die Fähigkeit zuzuhören ist in unserer Schnelllebigkeit verkümmert, vieles verläuft zwischen Tür und Angel. Deshalb ist es so wichtig, dass wir einen Ort anbieten, an dem die Person einfach sein kann und unsortiert reden darf.“*

*(Barbara Falcke,
Leitung Lebens-
beratung)*

Ebenfalls zugenommen hat der Bedarf an Paarberatungen. Immer mehr Paare in Beziehungsschwierigkeiten machen sich gemeinsam auf den Weg, um z.B. auf dem Hintergrund ihrer unterschiedlichen biografischen Prägungen die wechselseitigen Bedürfnisse besser wahrzunehmen und in ihrem Miteinander neue Denk- und Verhaltensansätze zu entwickeln. Bei Paaren mit christlichem Hintergrund können auch Aspekte der Vergebung und Versöhnung in diesen Prozess einbezogen werden.

Rund 80% der Neuanmeldungen waren Deutsche. 35% wohnen in Frankfurt (Vorjahr: 70%). Der Anteil von Ratsuchenden aus dem Umland nahm in 2018 deutlich zu. Während bislang Empfehlungen von Personen, die unser Beratungsangebot bereits selbst in Anspruch genommen haben, den vorrangigen Zugang zu unserem Angebot bildeten, fanden Ratsuchende in 2018 zunehmend über die Webseite der Stiftung zu *WegeFinden*. Weiterhin werden immer wieder Mitglieder oder Besucher unterschiedlicher Frankfurter Kirchengemeinden an unsere Beratungsstelle verwiesen. Das liegt auch an der Mitgliedschaft der Stiftung in der Evangelischen Allianz Frankfurt und der Sichtbarkeit, welche die Arbeit dort hat. Viele der Ratsuchenden haben einen christlichen Hintergrund und wählen gezielt unsere Beratungsstelle. Sie dürfen davon ausgehen, von den Beraterinnen und Beratern in ihrer religiösen Prägung in besonderer Weise verstanden zu werden.

Die Beratungsthemen sind unverändert vielfältig. Sie reichen von akuten Lebenskrisen über Partnerschaftsprobleme, Erziehungsfragen und Trauerbewältigung bis hin zu Krisen in der Lebensmitte, Mobbing am Arbeitsplatz oder das Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf. Immer wieder spielen auch Selbstwertprobleme sowie mangelnde Entscheidungs- oder Konfliktfähigkeit eine Rolle. In vielen Fällen sind Depressionen und Ängste ein Begleitthema, welches wir aber nicht therapeutisch behandeln.

Die Dauer der Beratung ist individuell sehr unterschiedlich: Für Weitervermittlungen oder kurzzeitig stützende Gespräche sind im Regelfall nur 1-5 Gespräche nötig. In der Einzelfallbegleitung sind häufig längere Beratungsprozesse erforderlich, wobei die Abstände zwischen den einzelnen Beratungsterminen der individuellen Situation angepasst werden.

Das Team

Das Beraterteam von *WegeFinden* umfasste in 2018 folgende Beraterinnen:

- Barbara Falcke, Diplom-Sozialpädagogin (Leitung, Teilzeit)
- Dorothee Chenu-Repond, zertifizierte Individualpsychologische Beraterin & Therapeutische Seelsorgerin (Honorarkraft)
- Annette Mollath, Diplom-Sozialpädagogin (Honorarkraft)

Alle Beraterinnen verfügen über eine qualifizierte Ausbildung bzw. ein Studium im psychosozialen Bereich. Sie repräsentieren ein Spektrum an unterschiedlichen Beratungsansätzen. Damit tragen sie der Komplexität der Problemstellungen in der Beratungsarbeit Rechnung, die ein mehrdimensionales, flexibles und der individuellen Situation des Ratsuchenden angemessenes Vorgehen erfordert. Durch regelmäßig stattfindende Intervisionen und die Teilnahme der Beraterinnen an Fort- und Weiterbildungen wird die fachliche Qualität des Teams gesichert.

» Oft sind die Leute satt vom vielen Reden. Deshalb ist es wichtig, sich dem Problem auch ohne Worte zu nähern. Wir machen auch schon mal kleine Rollenspiele oder nutzen Bausteine. Dadurch bekommt man nicht nur einen neuen Blick auf das Problem, sondern auch auf einen möglichen Lösungsweg.“

(Annette Mollath, Beraterin)

Praxis der Beratung

Im Beratungsprozess unterstützen wir die Ratsuchenden dabei, ihre aktuelle Situation zu reflektieren und sie auf dem Hintergrund ihrer Lebensgeschichte besser verstehen zu können. Die Ratsuchenden sollen befähigt werden, eigene und fremde Bedürfnisse besser wahrzunehmen und einzuschätzen, inwieweit diese sich in ihren aktuellen Lebensbezügen verwirklichen lassen. Wir ermutigen zum Erproben von Handlungsalternativen und zum Überwinden von Blockaden und festgefahrenen Mustern in Beziehungen ebenso wie im eigenen Denken und Verhalten. Auch das Erlangen von Akzeptanz und das Erfahren von Stützung und Begleitung, wenn eine Verbesserung der als leidvoll erlebten Situation nicht zu erreichen ist, kann ein wichtiges Ziel der Beratung sein.

Unsere gesamte Beratung ist ergebnisoffen und respektiert die Autonomie der Lebensführung und die Privatsphäre der Ratsuchenden. Dabei achten wir darauf, dass wir ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis zu den Ratsuchenden und ihren Problemen gewährleisten, bei gleichzeitig realisierter Empathie und Wertschätzung. Auf der Basis dieses vertrauensvollen, partnerschaftlichen Beratungsprozesses vermögen die Ratsuchenden angstvollen und schmerzhaften Erfahrungen aus der Vergangenheit besser standzuhalten und daraus neue Einsichten und Verhaltensmöglichkeiten zu gewinnen.

Wo spezifische fachliche Hilfe notwendig ist, übernimmt *WegeFinden* eine Unterstützungsaufgabe bei der Vermittlung an weitere Fachdienste (z.B. Psychotherapie, Selbsthilfegruppe, Suchtberatung).

Als sozialdiakonische Einrichtung erfolgt unsere Beratung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. Wir begreifen den Menschen als wertvolles und geliebtes Geschöpf Gottes, dem wir unabhängig von Persönlichkeit, Verhalten,

Lebensführung, Weltanschauung, sozialem Status und Leistungsfähigkeit mit Würde und Wertschätzung begegnen. Unsere Beratung will Menschen helfen, ihr Leben als Geschenk zu begreifen, und es in Freiheit sowie mit Freude und Zuversicht zu leben. Daher steht unser Angebot allen Ratsuchenden offen, unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, sozialem Status und Lebenseinstellung.

Christliche Beratung erschöpft sich außerdem nicht in der Anwendung bestimmter fachlich-wissenschaftlicher Ansätze und Methoden. Sie wird entscheidend bestimmt durch die persönliche Haltung und die im christlichen Glauben verwurzelte Einstellung der Beraterinnen, die mit diesen Ansätzen und Methoden arbeiten. In der anteilnehmenden Zuwendung zu den Ratsuchenden, die Leid erfahren haben und nach Sinn und Orientierung suchen,

berühren sich fachliche Beratung und christlicher Auftrag der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Alle Beraterinnen sind daher in der Lage, auch Elemente christlicher Seelsorge, wie z.B. Gebet, mit in den Beratungsprozess einzubeziehen, wenn die Klienten ausdrücklich eine Einbindung ihrer christlichen Glaubenseinstellung in die Beratung wünschen.



Teamsitzung von
WegeFinden
v.l.n.r.: Annette Mollath,
Dorothée Chenaux-Repond,
Barbara Falcke

» *Ich weine nur hier,
woanders traue ich
mich das nicht.“*
(Eine Klientin)

Ausblick 2019

Orientierung, Beratung und Begleitung in persönlichen Umbruchs- und Veränderungsprozessen werden für die Menschen im urbanen Umfeld einer Metropolregion wie Frankfurt immer wichtiger. Um dem steigenden Bedarf an qualifizierter Lebensberatung zu begegnen, wollen wir die Arbeit von *WegeFinden* auf der Grundlage unserer in 2017 entwickelten Rahmenkonzeption schrittweise ausbauen. Dies macht eine Ausweitung der räumlichen und personellen Kapazitäten erforderlich.

Die Rahmenkonzeption bildete auch die Grundlage für einen Antrag auf Förderung der Arbeit von *WegeFinden* durch die Diakonie Hessen. Wir sind sehr dankbar für die Förderzusage, die wir erhalten hatten. Leider konnte das Projekt aufgrund interner Umstrukturierungen in 2018 nicht wie geplant durchgeführt werden. Gleichzeitig gilt es, dass Profil der Arbeit unserer Lebensberatung noch weiter zu schärfen. Unsere Pläne zur Stärkung der Arbeit von *WegeFinden* wollen wir auf dieser Grundlage weiterentwickeln.



» *Wir nehmen viele
praktische Hilfen aus
der Eheberatung mit.
Durch Ihre Fragen und
Rückmeldungen haben
wir uns gegenseitig
besser kennengelernt
und können jetzt auch
über schwierige Themen
viel besser reden.“*
(Ein Ehepaar)

Behördenlotsen



Ziele

Vielen Menschen fällt es schwer, ihre Anliegen bei einer Behörde vorzubringen. Da hat jemand Schwierigkeiten mit dem Jobcenter, versteht den Inhalt von amtlichen Schreiben nicht oder weiß nicht, an welches Amt man sich mit einem konkreten Sozialanliegen wenden kann. Hinzu kommen Sprachprobleme, Angst vor dem Kontakt mit den Behörden und manchmal auch die Scham, als Bittsteller bei einem Amt auftreten zu müssen. Die vorhandenen Hilfsangebote unseres Sozialsystems erreichen die Betroffenen deshalb häufig nicht oder zu spät. Dies verstärkt die Risiken von Armut und sozialer Ausgrenzung und erschwert die Integration der Betroffenen und ihrer Familien in unsere Gesellschaft.

Mit dem Projekt *Freier Weg zum Amt!* hat die Stiftung seit Frühjahr 2016, mit großzügiger Unterstützung durch die Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt, eine bürgernahe, allgemeine Behördenhilfe für die westlichen Frankfurter Stadtteile aufgebaut. Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Entwicklung und Qualifizierung eines Teams ehrenamtlicher Behördenlotsen, welches derzeit 7 Personen umfasst. Die Mitarbeiter stammen überwiegend aus der Ev.-freikirchlichen Gemeinde Höchst und der Ichthys-Gemeinde Frankfurt, aber auch aus der katholischen Kirche vor Ort und anderen Frankfurter Kirchengemeinden.

Zielgruppe der Arbeit sind Personen, die Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Behördenangelegenheiten benötigen. Dies betrifft insbesondere Personen mit Migrationshintergrund, Senioren, Alleinerziehende und Analphabeten. Die Behördenlotsen nehmen sich Zeit für die Ratsuchenden und ihre Anliegen. Ihr Ziel ist es, die Betroffenen schrittweise an eine selbständige Bearbeitung ihrer Behördenangelegenheiten heranzuführen. Als Hilfe zur Selbsthilfe sollen dadurch Eigenverantwortung und grundlegende Bürgerkompetenzen gestärkt werden.

Die Behördenlotsen schaffen eine Brücke zwischen den Hilfesuchenden und den Behörden der Sozialverwaltung. Gleichzeitig trägt die Arbeit der Behördenlotsen zur Entlastung und Effizienz der Behördenarbeit bei.

Offene Sprechstunde

Kernelement der Arbeit ist eine Offene Sprechstunde. Sie findet an drei Tagen pro Woche im Sozialzentrum *DiakoNied* statt, parallel zu den Öffnungszeiten des gemeinnützigen Secondhand-Ladens der Stiftung *Secundo* und parallel zu den üblichen Geschäftszeiten der Ämter.

In der Offenen Sprechstunde helfen die Behördenlotsen insbesondere bei der Bearbeitung und beim Verstehen von Behördenpost und dem Ausfüllen von Formularen. Dazu stehen den Behördenlotsen zwei Beratungsräume zur Verfügung, die mit ansprechenden, funktionalen Möbeln eingerichtet wurden. Die Räume vermitteln eine angenehme Atmosphäre, in der auch persönliche Gespräche möglich sind, wie sie mit dem Beratungskontakt häufig einhergehen. Wenn benötigt, wird Kontakt zu den Ämtern aufgenommen. Im Einzelfall werden Hilfesuchende auch zu Ämtern begleitet.

Die Einbindung der Behördenlotsenarbeit in das Gesamtkonzept des sozialdiakonischen Zentrums *DiakoNied* ermöglicht den Klienten einen niederschweligen

» Ob Kindergeld, Jobcenter oder Krankenkasse: Oft gilt es seitenlange Formulare auszufüllen, bevor Unterstützung in Sicht ist. Vor allem für Nichtmuttersprachler ist das eine große Herausforderung.

» *Es ist eine sehr mutige Aufgabe, die die Behördenlotsen während der Sprechstunde übernehmen. Man weiß ja nie, wer und was als nächstes kommt.“*
(Anke Achhammer, Leiterin Behördenlotsen)

Zugang zu dem Beratungsangebot. *Secundo* und das kleine Begegnungscafé werden Montag bis Freitag von durchschnittlich ca. 40 Personen pro Tag besucht.

Zielgruppe

Die Offene Sprechstunde der Behördenlotsen hatte in 2018 erneut einen starken Anstieg der Klientenzahlen zu verzeichnen. Dies betrifft insbesondere Personen mit Migrationshintergrund, Senioren, Alleinerziehende und Analphabeten.

2018 wurden an 123 Öffnungstagen 591 Beratungen (Vorjahr: 471) durchgeführt, pro Sprechtag also durchschnittlich fast 5 Beratungen. Insgesamt kamen 171 Klienten. Davon waren 111 Frauen und 60 Männer, was auch daran liegt, dass die Angebote in *DiakoNied* durch den Secondhand-Laden grundsätzlich mehr von Frauen genutzt werden.

Auch in 2018 bildeten die Hilfesuchenden von ihren Nationalitäten her in etwa den Frankfurter Westen ab. Wir erreichten neben Deutschen hauptsächlich Migranten aus Nordafrika (insbesondere Marokkaner), sowie Personen aus der Türkei, Bulgarien, Rumänien, den früheren jugoslawischen Staaten und Flüchtlinge aus dem Iran, Syrien und Afghanistan. Seit Projektbeginn 2016 wurden Klienten aus 47 Nationen beraten.

Ein erheblicher Anteil der Ratsuchenden sind Analphabeten. Von den 591 Beratungskontakten in 2018 wurden in rund 200 Fällen Analphabeten unterstützt (Vorjahr: 135). Dabei handelte es sich um eine relativ kleine Gruppe von ca. 25 Männern und Frauen. Hinzu kommt eine große Gruppe von Hilfesuchenden, bei denen wir ahnen, dass sie Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben und Menschen, die mit anderen, als der lateinischen Schriftsprache, aufgewachsen sind (z.B. arabische, kyrillische oder chinesische Schriftzeichen). Soweit möglich, verweisen wir die betroffenen Klienten in Alphabetisierungsprogramme.

Die Analphabeten stammen größtenteils aus Rumänien, Bulgarien und Marokko, auch in dieser Gruppe ist der Anteil der Frauen höher als der Männer. In der Gruppe der Marokkaner finden sich viele verwitwete Frauen von marokkanischen Gastarbeitern, die jetzt das erste Mal in ihrem Leben vor die Herausforderung gestellt werden, ihre Behördenangelegenheiten selbständig zu erledigen. Bei den Bulgaren und Rumänen, die Analphabeten sind, handelt es sich hauptsächlich um Angehörige der Gruppe der Roma und Balkantürken.

Beratungsthemen

Anders als beim Projektstart 2016 voraussehbar, kommen Hilfesuchende mit wesentlich umfassenderen Problemstellungen als nur dem Ausfüllen eines Formulars für das Jobcenter oder Sozialrathaus. Es sind Menschen, die eine Hilfe – „Lotsen“ – im Umgang mit der deutschen Gesellschaft und nicht nur den Behörden benötigen. Wo die Behördenlotsen in der Komplexität der Problemstellungen an ihre Grenzen geraten, wird versucht an qualifizierte Beratungsstellen weiter zu vermitteln oder durch gemeinsame Kontaktaufnahme zu diesen Stellen die betreffenden Fragen zu klären.

» Die Lotsen fragen auch einfach mal nach, wie es der Person geht und schenken ihr ein offenes Ohr. Oft kommen dann erst die eigentlichen Probleme zum Vorschein.“

(Anke Achhammer,
Leitung Behörden-
lotsen)

Im Einzelnen:

- In vielen Beratungen ging es auch in 2018 um die Unterstützung der Klienten im Umgang mit dem Jobcenter und dem Sozialrathaus in Höchst. Teilweise wurden Klienten auch direkt vom **Jobcenter oder anderen Stellen in Höchst** geschickt, um Erstanträge oder Weiterbewilligungsanträge für SGBII-Leistungen auszufüllen. Gerade das Ausfüllen der Erstanträge ist sehr zeitaufwändig und stellt angesichts der Sprachschwierigkeiten der Klienten, oft eine besondere Herausforderung für die Behördenlotsen dar.
- Weitere wichtige Themen der Beratung war die **Wohnungssuche**. Hier haben die Behördenlotsen geholfen, Formulare für den Wohnberechtigungsschein auszufüllen, aber auch mit Hilfe des Internets erklärt, wie sich die Ratsuchenden selber auf Wohnungssuche begeben können. Eine Schwierigkeit dabei ist, dass die Klienten zu einem großen Teil keinen ausreichenden Internetzugang, bzw. keine Email-Adresse haben – wenn überhaupt dann häufig nur über ein Smartphone. In den Beratungskontakten müssen die Behördenlotsen deshalb nicht selten auch grundlegende Internetkompetenzen vermitteln, z.B. wie die Wohnungssuche mit Hilfe eines Smartphone erfolgen kann.
- Im Rahmen der **Arbeitssuche** wurden Klienten beim Schreiben von Bewerbungen und Lebensläufen und beim Ausfüllen von Formularen für den Arbeitgeber unterstützt sowie Schreiben von Arbeitgebern erklärt. Über diese Hilfen haben sich die Ratsuchenden besonders gefreut, da z.B. eine am Computer geschriebene Bewerbung in korrektem Deutsch Türen in die Arbeitswelt hinein öffnet.
- In zahlreichen Beratungen waren **Schulden** (Strom, Miete, Handy) ein Thema. Dank der guten Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung der Stiftung konnten diese Klienten schnell weitervermittelt werden.
- Viele der Klienten sind außerdem durch **Krankheit** in Notsituationen geraten, was man auch an der Vielzahl der Formulare erkennen kann, bei denen die Behördenlotsen für Krankenkassen, Pflegekassen, für Schwerbehindertenausweise und bei vorzeitigen Renten auch für die Rentenkasse Unterstützung zu leisten hatten.
- In der Arbeit der Behördenlotsen geht es immer auch darum, Klienten zu befähigen, ihre Anliegen gegenüber den Behörden selbst zu vertreten und Formulare selbstständig ausfüllen zu lernen (**Hilfe zur Selbsthilfe**). Ein erheblicher Teil der Beratungszeit ist deshalb auch darauf zu verwenden, den Klienten Abläufe im deutschen Sozialsystem zu erklären. Anhand der von ihnen vorgelegten Schreiben entstehen immer wieder Fragen, wer in ihrem Fall für bestimmte Leistungen zuständig ist (z.B. im Zwischenbereich von Krankengeld, Frühberentung, Arbeitslosengeld I). Die Laientätigkeit der Behördenlotsen wirkt sich dabei positiv aus, da von den Ehrenamtlichen kein schwer verständliches Behördendeutsch gesprochen wird, sondern Amtsvorgänge so einfach erklärt werden. So werden die Hilfesuchenden Stück für Stück ermutigt werden, mehr Eigenverantwortung im Umgang mit Ämtern zu übernehmen. Wichtig ist dabei, dass Klienten merken, dass sie in



Auch Behördenlotsen müssen mal feiern. V.l.n.r Carola + Bernhard Kiehne, Bettina + Klaus Stephan, Annette Mollath, Regina + Wilfried Hehl, Anke Achhammer

Deutschland keine Bittsteller oder Almosenempfänger gegenüber den Behörden sind, wie sie das teilweise aus ihren Herkunftsländern kennen, sondern bei den Ämtern einen rechtsstaatlichen Anspruch auf Beratung bei der Antragstellung gesetzlicher Leistungsansprüche haben. Deshalb freuen wir uns auch besonders, wenn Klienten im Laufe der Zeit weniger häufig kommen und unsere Unterstützung nur noch nutzen, um einen Rat zu bekommen, wie sie die Dinge selbstständig erledigen können. Insgesamt stellen wir jedoch fest, dass Hilfe zur Selbsthilfe meist nur in kleinen Schritten möglich ist und viel Geduld erfordert.

- Über Themen hinweg, die sich an Formularen orientieren, sind die Ehrenamtlichen in Beratungsgesprächen mit verschiedensten Lebensfragen konfrontiert. Viele Hilfesuchende kommen zu uns in persönlichen Umbruchphasen. Ihre Lebensum-

stände haben sich so verändert, dass sie viele, für sie neue Formalitäten erledigen müssen (Trennung, Tod des Partners, Krankheit, Arbeitsplatzverlust). Solche Umbruchphasen werden auch von vielschichtigen anderen Problemen begleitet, wie z.B. der Verarbeitung einer Trennung oder einer Krankheit. Oft muss eine neue Wohnung oder Arbeit gefunden werden. Häufig entstehen Schulden und auch familiäre Konflikte.

Als ehrenamtlich Tätige legen wir besonderen Wert darauf, den Hilfesuchenden zu vermitteln, dass die Behördenlotsen kein Fachdienst sind, sondern ehrenamtliche Laien. Diese Abgrenzung zu professionellen Beratungsstellen wurde von den Hilfesuchenden positiv aufgenommen. Sie schätzen es, dass wir uns Zeit nehmen zum Gespräch und durch unsere Deutschkenntnisse eine Brücke zu Behörden und Fachberatungsstellen schaffen und so sprachliche Missverständnisse vermieden werden.

Die Ehrenamtlichen: Kernstück der Behördenlotsen

Das Team der Behördenlotsen umfasst 7 ehrenamtlich tätige Rentner, Hausfrauen und Arbeitstätige. Es besteht in dieser Zusammensetzung bereits seit 2016 mit kleineren Fluktuationen. Sie arbeiten, je nach zeitlicher Verfügbarkeit, zwischen zweimal wöchentlich und einmal monatlich mit. Für die Leitung und Koordination der Arbeit, Qualitätssicherung und Fortbildung des Teams ist eine hauptamtliche Diplom-Sozialarbeiterin, Frau Anke Achhammer, angestellt.

Die Komplexität der Beratungsanfragen stellt erhebliche Ansprüche an die ehrenamtlichen Behördenlotsen. Daher wurden auch in 2018 monatliche Schulungen durchgeführt. Thematisch ging es um die oben genannten Beratungsthemen. Das Ziel der Fortbildungsabende war vor allem, Formulare aus den Themenbereichen

mit ihren spezifischen Begriffen kennenzulernen und einen grundsätzlichen Überblick über den jeweiligen Themenbereich und die zuständigen Behörden/Beratungsstellen zu vermitteln. Die Fortbildungsabende wurden verschriftlicht, wodurch auch kontinuierlich am Aufbau eines praxisorientierten Nachschlagewerkes für die Ehrenamtlichen weitergearbeitet werden konnte. Auch zum Thema Gesprächsführung wurde ein Fortbildungsabend angeboten, in dem u.a. angemessene Grenzziehungen in der Beratung besprochen wurden. Darüber hinaus wurden im Bedarfsfall an den Fortbildungsabenden Einzelfälle aus der Beratungsarbeit im Sinne einer Supervision/Intervision besprochen. Die festen monatlichen Teamabende beinhalten immer Schulungs-, Planungs- und Gemeinschaftselemente und wurden auch in 2018 von den Ehrenamtlichen sehr regelmäßig wahrgenommen.

In der Arbeit mit Ehrenamtlichen ist uns als Stiftung wichtig, regelmäßig unseren Dank auszudrücken. Dies geschieht bei den Behördenlotsen in persönlichen Gesprächen, an den Teamabenden und den zwei Mal jährlich stattfindenden Teambuildingtreffen. Auch zu Weihnachten und zu den Geburtstagen wurden die Ehrenamtlichen mit einer kleinen Aufmerksamkeit bedacht. Die gemeinsamen Aktivitäten fördern den Teamzusammenhalt und sollen unsere Anerkennung für die geleistete Arbeit vermitteln.

Übersetzungshelfer

In den letzten zwei Jahren wurden verschiedene Wege ausprobiert, um Übersetzungshelfer in die Arbeit der Behördenlotsen einzubeziehen. Mit der Schuldnerberatung zusammen wurde im letzten Jahr ein Pool von Sprachhelfern aufgebaut. Überwiegend sind dies Mütter aus dem Bezirk mit Migrationshintergrund, die wegen ihrer Kinder oder der Kinderbetreuung noch nicht oder nur in geringem Stundenumfang arbeiten gehen können. Die Übersetzungshelfer erhalten pro Termin eine kleine Anerkennung.

Da eine terminliche Einbestellung von Sprachhelfern im Rahmen des Konzeptes einer offenen Sprechstunde schwierig ist, wurde dazu übergegangen, im Bedarfsfall die Sprachhelfer anzurufen und dann im Dreiergespräch mit Zimmerlautsprecher das Gespräch zu führen. Diese flexible Möglichkeit, Übersetzungshelfer im Gespräch dabei zu haben, wurde von den Klienten sehr positiv aufgenommen.

Uns stehen momentan Übersetzungshelfer für folgende Sprachen zur Verfügung:

Albanisch, arabisch, bosnisch, dari, farsi, griechisch, italienisch, hindi, kroatisch, mazedonisch, polnisch, rumänisch, russisch, serbisch, spanisch, ukrainisch und urdu. In dem Team der Behördenlotsen arbeitet außerdem eine spanischsprachige Ehrenamtliche mit, weitere Behördenlotsen können Beratungsgespräche auf Englisch führen.

Wir würden uns freuen, weitere mehrsprachige Ehrenamtliche in unsere Arbeit einbeziehen zu können, evtl. auch nur für Amtsbegleitungen. Für das kommende Jahr planen wir, dass die Sprachhelfer Schulungen in Bezug auf das deutsche Sozialsystem erhalten. Sie haben selbst erkannt, dass sie Hintergrundwissen benötigen, um komplexe sozialrechtliche Sachlagen richtig zu übersetzen. Wir wollen darauf gerne

eingehen, da wir uns erhoffen, damit auch eine bessere Integration von Migranten im Bezirk zu erreichen. Übersetzungshelfer aus verschiedenen sprachlichen und kulturellen Communities, die zu sozialen, gesundheitsrelevanten und kulturellen Themen geschult werden, können ihr Wissen in ihren Migrationsgruppen einbringen. Damit tragen sie zur Integration von Menschen in Deutschland bei, die deutsche Sozialarbeiter aufgrund von Sprachproblemen schlecht erreichen können.

Ausblick 2019

Wir blicken mit großer Freude und Dankbarkeit auf drei sehr erfolgreiche Projektjahre zurück. Wir freuen uns über die außerordentlich positive Aufnahme des Projektes von Seiten der Zielgruppe, der Ämter und anderer Kooperationspartner. Wir freuen uns besonders auch darüber, dass wir Menschen aus dem Westen Frankfurts erreichen, die zuvor keine andere Beratungsstelle aufgesucht haben und damit zur sozialen Stabilisierung des Stadtteiles beitragen können. Damit erreichen wir ein zentrales Anliegen, an dem wir auch in 2019 weiterarbeiten wollen: Als sozial-diakonisches Zentrum für den Stadtteil Nied und Umgebung den Nöten vor Ort zu begegnen. Wir wollen Menschen in Notsituationen erreichen, die von sich aus nur schwer den Weg zu den Behörden finden, um die für sie vorgesehene Unterstützung unseres sozialen Hilfesystems zur Lebensbewältigung in Anspruch zu nehmen.

Das integrierte, sozialräumliche Konzept der Behördenhilfe macht es dabei gerade für Migranten einfach, Unterstützung von einer deutschsprachigen Beratungsstelle anzunehmen. Über diesen ersten Kontakt kann den Klienten auch in anderen Lebensbereichen geholfen werden. Hierzu ist es wichtig, dass wir kontinuierlich unsere Netzwerke ausbauen. In allem ist das hochmotivierte Team der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der entscheidende Faktor, der zum Gelingen dieser Arbeit beiträgt. Gewinnung, Schulung und Verselbständigung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit bleibt daher auch in 2019 ein wichtiges Ziel. In der Gesamtschau der Wirkung des Behördenlotsenprojekts sehen wir uns darin bestärkt, diese Arbeit langfristig auszubauen, zu verstetigen und weiterzuentwickeln.



Stadtteilzentrum *DiakoNied*



» Die Eingangstür fällt hinter mir ins Schloss und lässt die eisige Februarkälte auf den Straßen des Frankfurter Stadtteils Nied zurück. Als ich mir fröstelnd die Handschuhe ausziehe, beobachte ich unauffällig das Innere des Secondhand-Ladens Secundo. Doch anstelle von Kleiderstangen und Schuhregalen sehe ich erst einmal nur, wie Menschen an kleinen runden Tischen zusammensitzen und sich unterhalten. Einige von ihnen lächeln mir freundlich zu. Der Duft von frischem Kaffee liegt in der Luft und in diesem Moment spüre ich nicht nur die angenehme Wärme der Heizung, sondern auch, dass das hier ein besonderer Ort ist: Ein Ort, der viel mehr zu bieten hat als Kleidung zu Schnäppchenpreisen. Ein Ort für viele Anliegen und ein Treffpunkt für viele Menschen.“
(Eine Besucherin)

DiakoNied – Hilfe zum Leben. Unter diesem Motto betreibt die Stiftung CHRISTEN HELFEN ihr sozial-diakonisches Zentrum im Stadtteil Frankfurt-Nied. In zentraler Einkaufslage gelegen, werden an diesem Ort der Begegnung verschiedene Hilfen unter einem Dach angeboten. Das Angebot von *DiakoNied* umfasst im Einzelnen folgende Arbeitsbereiche:



- *Secundo – Alles Mögliche aus zweiter Hand.* Ein moderner, freundlicher Second hand-Laden, in dem gebrauchte Kinder-, Damen- und Herrenbekleidung sowie Haushaltswaren, Spielsachen und andere Gebrauchtartikel zu außerordentlich niedrigen Preisen abgegeben werden. Hunderte von gespendeten Kleidungsstücken und andere Artikel wandern hier jeden Monat von Montag bis Freitag über den Ladentisch. Ein Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern führt den Laden und kümmert sich um die durchschnittlich rund 40 Kunden, die an jedem Öffnungstag *Secundo* besuchen. Kennzeichnend für ihre Arbeit ist die Schaffung einer freundlichen Einkaufsatmosphäre, in der sich die Menschen willkommen fühlen. Ein von Herzen kommendes Lächeln und ein freundliches Wort für die Kunden gehört ebenso selbstverständlich dazu, wie die kreative Dekoration des Schaufensters und der Waren. *Secundo* wirkt so wie ein fröhlicher Farbtupfer in der ansonsten eher trist wirkenden Einkaufstraße.
- *Begegnungscafé* – direkt im Eingangsbereich am großen Schaufenster gelegen, vermittelt es den Besuchern das Gefühl eines kleinen Straßencafés, das zu einem kostenlosen Getränk zwischendurch ebenso einlädt wie zum Verweilen im Gespräch mit einem der ehrenamtlich Mitarbeitenden oder anderen Gäste. Da der Raum mit seinen 12 Sitzgelegenheiten sehr begrenzt ist, ergeben sich neben den persönlichen Gesprächen an den Tischen immer wieder auch Unterhaltungen an denen die gesamte Gruppe beteiligt ist. Als Ort der Begegnung an zentraler Stelle im Stadtteil Nied trägt das Begegnungscafé außerdem dazu bei, die Lücke fehlender Cafés im Stadtteil zu schließen.
- *Freier Weg zum Amt – Behördenlotsen für den Frankfurter Westen.* Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Kirchengemeinden helfen



Blick in das Begegnungscafé

Menschen bei der Bewältigung allgemeiner Behördenangelegenheiten (siehe Abschnitt „Behördenlotsen“).

- *Wege Finden – Christliche Lebensberatung.* Ein Team qualifizierter Beraterinnen begleitet Menschen in Umbruchphasen und persönlichen Konfliktsituationen (siehe Abschnitt „Wege Finden“).

Getragen wird die Arbeit in dem Diakoniezentrum von einem großen Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitender. *DiakoNied* ist daher neben einem Ort der Hilfe für Bedürftige auch ein Ort des sinnstiftenden Engagements für Personen mit einem Herz für Menschen am Rande der Gesellschaft.

Sozialdiakonische Stadtteilarbeit – Unsere Zielsetzungen

Beratung – Bekleidung – Begegnung: Moderne Diakonie im Verbund

Das Anliegen von *DiakoNied* ist die ganzheitliche Unterstützung bedürftiger Menschen durch einen Verbund ineinandergreifender Beratungs-, Unterstützungs- und Begegnungsangebote in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld vor Ort. In einer Metropole wie der Stadt Frankfurt mit mehr als 700.000 Einwohnern rückt dezentralisiertes, sozialräumliches Wirken in den einzelnen Stadtbezirken immer mehr in den Vordergrund. Der Stadtteil ist der Ort, wo das gesellschaftliche Zusammenleben konkret und alltäglich stattfindet und wo es auch gestaltet werden muss.

Niederschwellige Zugangsmöglichkeiten zu qualifizierter Hilfe

Angesichts der Vielfalt von Angeboten der Lebenshilfe in unserer modernen Gesellschaft fühlen sich viele Menschen unsicher und überfordert, die für sie passenden Angebote auszuwählen. *Secundo* und das Begegnungscafé ermöglichen den Hilfesuchenden einen leichten und zunächst unverbindlichen Zugang zu den qualifizierten Beratungsangeboten der Stiftung. Scham und Schwellenängste können so leichter abgebaut und passende Hilfsangebote frühzeitiger identifiziert werden. Das niederschwellige Zugangssystem von *DiakoNied* trägt außerdem dazu bei, dass die Betroffenen das Aufsuchen einzelndfallbezogener Hilfsangebote nicht als zusätzliche soziale Stigmatisierung empfinden, sondern das Maß ihrer Anonymität und der Offenbarung ihrer Bedürftigkeit selbst steuern können. Damit entspricht das integrierte Konzept von *DiakoNied* einem wichtigen Erfordernis moderner Sozialdiakonie.

Suchet der Stadt Bestes: Partnerschaft und Verantwortung von Christen im Stadtbezirk

Gottes Liebe und Barmherzigkeit praktisch erfahrbar zu machen, so wie im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,30) – steht auch in unserer modernen Gesellschaft unverändert im Zentrum des diakonischen Auftrags. Thomas von Aquin drückt es so aus: „Die Barmherzigkeit ist die nach außen gewandte Seite des Wesens Gottes.“

Als christlich motivierte Arbeit weiß sich die Stiftung in besonderer Weise mit den Stadtteilen verbunden, in denen sich Kirchengemeinden zu Gottesdienst und gemeinschaftlichen Aktivitäten versammeln. Gott ruft die Christen in die Verantwortung für ihre Stadt: „*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie!*“ (Jer. 29,7). Was ist das Beste, das wir für die Stadt Frankfurt suchen? Die biblische Tradition macht die

» *DiakoNied trägt dazu bei, Scham und Schwellenängste vor qualifizierter Beratung zu überwinden.“*



Schöne Arrangements
erfreuen das Auge



Mitarbeit in Secundo
macht Spaß.

Schwachen zum Kriterium dafür, wie gut ein Gemeinwesen funktioniert und ob es vom Segen Gottes erfüllt ist. Das Beste der Stadt misst sich daran, ob und welchen Platz diejenigen haben, die am Rande der Gesellschaft stehen oder um die es in ihrem Leben einsam und dunkel geworden ist.

Mit ihrem sozialdiakonischen Verbund ist *DiakoNied* nicht nur ein Modellprojekt im Bereich der Evangelischen Allianz Frankfurt, der die Stiftung angehört. Sie ist in dieser Form auch einzigartig im Frankfurter Westen, der sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem der sozialen Brennpunkte der Stadt entwickelt hat.

DiakoNied: Ein Ort des interkulturellen Miteinander

In einem Stadtteil wie Frankfurt-Nied, mit einem hohen Anteil von Menschen mit unterschiedlicher ethnischer Herkunft, haben sozial orientierte Quartiers- und Stadtteilinitiativen eine herausragende Bedeutung. Dabei ist Integration auf Stadtteilebene ein langwieriger Prozess. Die Aktivierung von Menschen mit Migrationshintergrund setzt häufig längere persönliche Kontakte voraus. Die Stärke von sozialen Initiativen vor Ort liegt deshalb insbesondere in ihrer Kleinteiligkeit, Beziehungsorientierung, Wohnortnähe, Zielgruppenspezifität und Lebensweltbezogenheit.

Vor diesem Hintergrund ist *DiakoNied* mit seinen unterschiedlichen Beratungs- und Begleitungsangeboten nicht nur ein Ort der Hilfe zur sozialen Problembewältigung. Es ist automatisch auch ein Ort interkultureller Alltagsbegegnung im Stadtbezirk. Menschen aus verschiedenen Kulturen begegnen sich beim Einkauf in dem kleinen Secondhand-Laden. Sie sitzen Tisch an Tisch im Begegnungscafé und kommen dort ins Gespräch. Die Begegnungsangebote tragen dazu bei, ethnische und kulturelle Vorbehalte abzubauen, und kulturelle Diversität als Chance zu erleben. Die Arbeit von *DiakoNied* hat somit Anteil daran, zentrale Werte unserer Zivilgesellschaft konkret werden zu lassen: Toleranz, Diskriminierungsfreiheit und Respekt gegenüber Diversität. Gleichzeitig steht *DiakoNied* auch für die christlichen Grundwerte von Barmherzigkeit, Nächstenliebe und Gastfreundschaft gegenüber dem Fremden: "Der Fremde soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und Du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn auch ihr seid Fremde gewesen." (3. Mose 19,34).

DiakoNied – Bunte Vielfalt durch das Jahr

15 Jahre Vertrauen – Secundo feiert Jubiläum

Der Auftakt des Jahres 2018 bescherte einen Anlass zum Feiern: Der Secondhand-Shop *Secundo* wurde 15 Jahre alt. Am 24.02.2018 fand ein festlicher Empfang statt, zu dem Vertreter aus den Kirchen, der Kommunalpolitik und den Vereinen in gleicher Weise eingeladen waren, wie aktive und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das Fest bildete den Abschluss einer Jubiläumswoche mit verschiedenen Aktionen für die Kunden. In den Ansprachen und Grußworten wurde die Bedeutung von *Secundo* für den Stadtteil hervorgehoben. Was als kleiner Verkaufsraum auf der gegenüberliegenden Straßenseite begann, hat sich im Laufe der Zeit zu einer festen Institution entwickelt, die weit über den Stadtteil hinaus bekannt und geschätzt ist. Langjährige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen wurden geehrt und ein wunderbares, von den Mitarbeitern selbst erstelltes Buffet, rundete das Jubiläum in den festlich dekorierten Verkaufsräumen ab.



Workshop zur Gewaltprävention Sept. 2018

Seminare zwischen Kleidern und Mänteln

Das die Räume von *Secundo* vielseitiger nutzbar sind, als allein zum Verkauf von Waren – davon zeugte auch der Workshop „Gewalt-Sehen-Helfen“, der am 22.09.2018 von Referenten des Präventionsrats der Stadt durchgeführt wurde. Die Kleiderständer wurden zur Seite geschoben und so „ummantelt“ lernten die Mitarbeiter der Stiftung Gewaltsituationen frühzeitig zu erkennen, Konfliktdynamiken zu verstehen und gewaltfrei zu helfen, ohne sich selbst zu gefährden. Deeskalation gewaltgeneigter Situation zu trainieren ist für die Mitarbeiter der Stiftung im Umfeld der sozialen Brennpunkte im Stadtteil Nied besonders wichtig.

Baulärm und dichter Staub – Leben auf einer Baustelle

Eine besondere Herausforderung für die Arbeit von *DiakoNied* stellten seit Juli 2018 die umfangreichen Straßenbauarbeiten direkt vor dem Haus dar. Baulärm von schweren Maschinen, Staubentwicklung und Zugangsbehinderungen machten Kunden und Mitarbeitern in gleicher Weise zu schaffen. An einzelnen Tagen musste das Zentrum komplett geschlossen werden. Doch die Mitarbeiter verstanden, auch dieser Situation eine positive Seite abzugewinnen: Verbunden mit ein paar netten Worten wurde an die Bauarbeiter immer wieder mal eine Tasse Kaffee ausgeschenkt. Seit Jahresende sind die Bauarbeiten in diesem Teil der Straße weitgehend abgeschlossen und wir hoffen, dass wir uns bald an einer verkehrsberuhigten Zone mit breiten Bürgersteigen und Bäumen an den Straßenrändern freuen dürfen.

Sozialpräventives Modellprojekt

Die Chancen von *DiakoNied* zur Früherkennung von sozialen Notlagen besser nutzen zu können, das ist das Anliegen eines Modellprojekts im Begegnungscafé, welches wir seit Mai 2018 durchführen. Eine erfahrene Diplom-Sozialpädagogin nutzt die sich im Begegnungscafé leicht ergebenden Möglichkeiten zu Beziehungsaufbau und -pflege mit den überwiegend weiblichen Besucherinnen, um im Gespräch frühzeitig auf spezifischen Hilfebedarf einzugehen. Durch diesen niederschweligen, sozialpräventiven Ansatz können Bedürftige in einem frühen Stadium an die passenden Angebote vermittelt werden, ohne dass sich Unterstützungsbedarf in seiner gesamten Tragweite erst realisieren muss. Manchmal kann den Besuchern auch spontan eine zielgerichtete Hilfe angeboten werden. Das Modellprojekt ist auf ein Jahr angelegt.

Zusammenarbeit mit Hochschulen

Die erfolgreiche Arbeit des sozial-diakonischen Zentrums zieht immer mehr die Aufmerksamkeit von Wissenschaft und Forschung auf sich. Die Stiftung erhält zunehmend Anfragen nach Praktikumsmöglichkeiten von Studierenden. In 2018 war *DiakoNied* außerdem Gegenstand einer Forschungsarbeit an der kath. Hochschule Mainz zur Analyse von Möglichkeitsräumen von sozialen Unterstützungsleistungen in städtischen Sozialräumen.

***befreit leben* – Ein Programm für Menschen mit Missbrauchserfahrungen**



Leitungsteam von
befreit leben Deutschland
v.l.n.r.: Antje Rogat
(bis 31.01.2018),
Inge Tempelmann,
Simone Schmidt,
Sabine Feldkamp

befreit leben gehört als fachlich eigenständiger Arbeitsbereich seit sieben Jahren zur Stiftung Christen Helfen.

Die Zielgruppe der Arbeit von *befreit leben* sind Menschen, die seelischen, körperlichen, sexuellen oder auch religiösen (geistlichen) Missbrauch erlebt haben und in unterschiedlicher Weise in ihrer Identität verletzt wurden.

Im Rahmen angeleiteter Selbsthilfekurse mit max. 6 Teilnehmerinnen / Teilnehmern und 2 Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern möchte *befreit leben* Räume schaffen, in denen die Betroffenen eigenverantwortlich und in Gemeinschaft Wege der Heilung ihrer Identität und ihrer seelischen Verletzungen einschlagen können.

In Kleingruppen werden die Themen während der Laufzeit des Programms individuell vertieft. Im persönlichen Austausch und einem wertschätzenden Miteinander in der Gruppe können Teilnehmer und Teilnehmerinnen heilsame Beziehungen erleben, damit seelische Wunden heilen können, die durch schwerwiegende Verletzungen in Beziehungen – oft in der Ursprungsfamilie – entstanden sind.

Kernthemen der Kurse sind u.a.:

- Auswirkungen unterschiedlicher Formen des Missbrauchs
- Umgang mit Wut + Zorn
- Schuld + Scham
- Entwicklung einer gesunden Beziehungsfähigkeit mit sich und mit anderen

Die *befreit leben* Kurse werden in vier verschiedenen Regionen in Deutschland angeboten: Chemnitz, Frankfurt am Main, Lüdenscheid und München. 27 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leiten die Kurse.

In 2018 fand ein Kurs in Frankfurt statt und in 2019 in Chemnitz, München und auch in Frankfurt mit ca. 20 Teilnehmern.

Auch 2018 kamen die *befreit leben* Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter zu ihrem jährlichen Deutschlandtreffen in Frankfurt am Main zusammen.

Aus dem *befreit leben* Deutschland Leitungsteam hat sich Antje Rogat und Simone Schmidt 2018 verabschiedet, – aktuell bilden Inge Tempelmann und Sabine Feldkamp die Leitung. Die Schwerpunkte der Arbeit des Leitungsteams in 2018 waren u.a.:

- Aktualisierung der Homepage
- Die Entwicklung und Förderung der einzelnen Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter aus den Regionen
- Kommunikation (in Form von regelmäßigen Rundbriefen an Freunde und Mitarbeiter)
- Planung eines Wochenkurses, um Menschen außerhalb der vier Regionen die Möglichkeit zu geben *befreit leben* kennenzulernen
- Planung des Perspektiv-Wochenendes



Ausblick *befreit leben*

Das Jahrestreffen im Februar 2019 war ein Perspektiv-Wochenende, an dem unter Begleitung einer externen Supervisorin wichtige Themen wie Leitung und die weitere Entwicklungen des deutschen Netzwerkes von *befreit leben* miteinander bewegt wurden. Ein wichtiges Resultat dieses Treffen war die Entscheidung, dass im Frühjahr 2019 ein zunächst auf vier Jahre befristetes Kernteam gebildet werden soll. In das Kernteam entsendet jede Region jeweils eine(n) Delegierte(n). Die Delegierten haben sowohl ihre eigene Region im Blick und entwickeln gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern dafür Visionen. Gleichzeitig sind sie auch Informationszentrale für viele Belange des Netzwerkes und kümmern sich um die Aus- und Zurüstung der Mitarbeiter sowie um die Planung einer zentralen Trainingswoche in Deutschland. Dabei ist es wichtig, die unterschiedlichen Erfahrungen, Aspekte und die Bedingungen aus den Regionen persönlich zu hören und sich gegenseitig zu ermutigen und Synergien herzustellen.

Für Oktober 2019 soll wieder ein Drei-Länder-Treffen mit den deutschsprachigen Verantwortlichen der Arbeiten von *befreit leben* aus Deutschland, Österreich und der Schweiz stattfinden.

Wie deutlich wird, geht es in unserer Arbeit darum, Menschen in ihrer Betroffenheit zu begleiten, auch innerhalb des Netzwerkes Entwicklung zu fördern und auch im guten Kontakt mit der Arbeit in anderen Ländern unterwegs zu sein.

Dankbar sind wir auch für das gute Miteinander zwischen der Stiftung und dem deutschen Arbeitszweig.

» Neben dem Jahrestreffen war ein weiterer Schwerpunkt in diesem Jahr, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in München sowie Frankfurt an dem Kurs „Die Reise geht weiter“ teilnehmen konnten. Dabei ging es unter anderem um Themen wie der Umgang mit Ohnmacht und dem Verlassensein. Die Inhalte des Kurses helfen nun dem gesamten Team dabei, die Arbeit mit einer tief gehenden Perspektive langfristig fortzusetzen. Ein besonderes Highlight bestand darin, dass die Unkosten für den Kurs durch Spenden eingenommen werden konnten. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit!“

(Ein Mitglied des Leitungsteams von *befreit leben*)

Ausblick

Als Stiftung planen wir langfristig. Mit unserer Arbeit wollen wir uns als Christen an der sozialen Verantwortung in der Stadtgesellschaft beteiligen und durch eine wirkungsvolle diakonische Arbeit zur Linderung der sozialen Not in Frankfurt beitragen.

Wir sind dankbar, dass wir in den zurückliegenden Jahren mit der Unterstützung durch unsere privaten und institutionellen Förderer insbesondere unsere sozialräumliche Arbeit im Frankfurter Westen auf ein solides, bedarfsorientiertes Fundament stellen konnten. Unsere Beratungs- und Hilfsangebote sind mittlerweile ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur in diesem Teil der Stadt und genießen bei der Bevölkerung und den sozialen und politischen Akteuren ein hohes Ansehen. Diese Arbeit wollen wir in 2019 weiter festigen und behutsam weiterentwickeln. Welcher Ausblick dabei für die einzelnen Arbeitsbereiche der Stiftung besteht, wurde im jeweiligen Abschnitt bereits ausgeführt. An dieser Stelle sollen noch einige bereichsübergreifende Aspekte angesprochen werden, die wir als Stiftung insgesamt in 2019 stärker in den Blick nehmen wollen.

Neben unserer angestammten Arbeit sind wir offen für neue Projekte – auch über den Stadtteil Nied hinaus – so wie es unser Stiftungsauftrag vorsieht. Als Mitglied der Diakonie Hessen und der Ev. Allianz Frankfurt haben wir gute Erfahrungen in der sozial-diakonischen Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden aus dem evangelischen Raum gemacht. Diese Kooperationswege wollen wir auch in andere Bereiche der Stadt hinein weiterentwickeln. Dazu ist in vielen Fällen ein längerer Vorlauf erforderlich – umso mehr Ansporn für uns, die sozialen Bedarfsentwicklungen in der Stadt kontinuierlich zu verfolgen, Netzwerke weiterzuentwickeln und frühzeitig Sondierungen für zukunftsgerichtete Projekte zu unternehmen.

Die Stiftung ist 2005 als eine rein ehrenamtliche Initiative errichtet worden. In unserer Arbeit Räume für ein sinnstiftendes und erfüllendes ehrenamtliches Engagement zu schaffen, bleibt auch nach 13 Jahren eines unserer prägenden Ziele. Gleichzeitig machen das Wachstum unserer Arbeit und die zunehmenden fachlichen Anforderungen an eine moderne sozial-diakonische Arbeit, die kontinuierliche Stärkung der professionellen Elemente unserer Angebote erforderlich. Dazu müssen die fachlichen Konzepte ständig weiterentwickelt, zusätzliche Fachkräfte eingestellt und neue Maßnahmen der Finanzierung erschlossen werden. Das alles erfordert viel Einsatz von den Beteiligten, dem wir uns stellen wollen.

Das Jahr 2019 wird aber auch ein Jahr der Konsolidierung nach innen hinein sein. Eine Geschäftsführerin wurde angestellt. Viele neue Gesichter finden sich in den Leitungsorganen der Stiftung wieder. Abschiedsprozesse aus dem zurückliegenden Jahr müssen bewältigt werden, die neuen Verantwortlichen müssen sich in ihre Aufgaben einarbeiten. Bestehendes muss neu betrachtet und Weichen für die Zukunft behutsam gestellt werden. Als Stiftung mit einem starken persönlichen Element geht es uns dabei nicht nur um die Erfüllung eines Sachauftrags. Die Festigung der Beziehungsebene bildet die Grundlage für Vertrauen und effektive Zusammenarbeit. Deshalb müssen wir auch dieser Konsolidierung nach innen den notwendigen Raum geben.

Seit 2013 hat sich unser Stiftungshaushalt vervierfacht. Wir sind dankbar, dass wir die damit verbundenen finanziellen Herausforderungen durch die großzügige Unterstützung unserer privaten und institutionellen Förderer auch in 2018 erneut bewältigen konnten. Vor diesem Hintergrund bleibt aber auch in 2019 die Ausweitung unseres Fundraisings eine wichtige Aufgabe.

Fördern – Helfen – Segen Stiften. Dieses Leitmotiv begleitet unsere Arbeit seit einigen Jahren. Es kennzeichnet unsere Arbeit auch für 2019. Wir sind gespannt und freuen uns auf das vor uns Liegende; immer in dem Bewusstsein, dass wir eine gesegnete Gemeinschaft von Mitarbeitenden, Förderern, Hilfesuchenden und Sozialpartnern sind – gesegnet durch einen Gott, der uns trägt und für uns ist.

Herausgeber

CHRISTEN HELFEN – Gemeinnützige Stiftung
Nieder Kirchweg 7
65934 Frankfurt am Main

Tel. 069 38 01 39 90 (Stiftungsbüro)
Fax 069 38 01 47 17
E-Mail office@stiftung-christenhelfen.de

www.stiftung-christenhelfen.de

Bankverbindungen:

- Raiffeisenbank Oberursel eG
IBAN DE77 5006 1741 0000 0425 52
BIC GENODE51OBU
- Evangelische Bank eG
IBAN DE08 5206 0410 0004 1209 06
BIC GENODEF1EK1

Spenden und andere Zuwendungen sind nach § 10b EStG steuerlich absetzbar.